

Das Schulpraxiserfordernis: Orientierungen von Schulpädagogikprofessor:innen zu dessen Bedeutsamkeit für die Praxis an der Hochschule

Ricarda Rübben

Fragestellung

Ein Forschungsdesiderat besteht zum Ausbildungshintergrund von professoralen „Lehrerbildner:innen“ und ihrem Verständnis von Wissenschafts- und Berufsfeldbezug bzw. den Praxen in der universitären Lehrkräftebildung (Böckelmann & Baumann 2020; Zierer & Lamers 2016). Es ergeben sich als Forschungsfragen:

- 1) Welche Orientierungen von Schulpädagogikprofessor:innen lassen sich zur Bedeutsamkeit des Schulpraxiserfordernisses für die universitäre Lehrkräftebildung rekonstruieren?
- 2) Inwiefern sind die berufsbiografischen und (vorhandenen/fehlenden) schulpraktischen Erfahrungen für die Orientierungen von Bedeutung?

Ziele und theoret. Hintergrund

Die Fragen können unter disziplintheoretischen bzw. hochschulinstitutionellen (Rothland 2021), professionstheoretischen Gesichtspunkten (Heil & Faust-Siehl 2000) oder unter dem Thema des Theorie-Praxis-Verhältnisses (Neuweg 2022) diskutiert werden.

Methodisches Vorgehen

Mithilfe eines qualitativen Stichprobenplans wurden N=18 Schulpädagogikprofessor:innen in Dt. in einer Interviewstudie befragt, die über kein/ein Lehramtsstudium und über eigene/keine eigenen Schulpraxiserfahrungen verfügen. Die Datenauswertung erfolgt mit der DM und fokussiert auf die Rekonstruktion der Orientierungsrahmen nach Nohl (2017).

Resultat

Herausgearbeitet werden sinn- und soziogenetische Typen zur Bedeutsamkeit des Schulpraxiserfordernisses für die Lehrkräftebildung sowie zu den Praktiken der Relationierung von Berufsfeld- und Wissenschaftsbezug.

Das Schulpraxiserfordernis: Orientierungen von Schulpädagogikprofessor:innen zu dessen Bedeutsamkeit für die Praxis an der Hochschule

I Problemaufriss

Während Studierende nicht erst aktuell stärkere Berufsfeldbezüge erwarten und einfordern, verschreibt sich die Disziplin der Schulpädagogik seit der empirischen Wende einer stärkeren Wissenschaftsorientierung. Das historische **Spannungsverhältnis von Wissenschafts- und Berufsfeldorientierung** zeigt sich auch in den aktuellen Anforderungen an die Berufung von Schulpädagogikprofessor:innen: Einerseits wird eine stärkere Wissenschaftsorientierung gefordert, andererseits besteht formal (mit Ausnahme von NRW) immer noch das **Schulpraxiserfordernis**, nach dem für die Berufung auf schulpädagogische (und fachdidaktische) Professuren **zusätzlich** eine dreijährige Schulpraxis vonnöten ist, was in der Disziplin **kontrovers diskutiert** wird (z.B. Lin-Klitzing 2018; Rothland & Bennewitz 2018).

IV Untersuchungsdesign

In der **qualitativ-rekonstruktiven Interviewstudie** wurden mithilfe eines Stichprobenplans **18 Professor:innen in Deutschland** befragt, die in der Schulpädagogik lehrend und forschend tätig sind und über ein/kein Lehramtsstudium sowie über eigene/keine eigenen schulpraktischen Erfahrungen verfügen.

Die Auswertung der Daten erfolgt mit der **Dokumentarischen Methode** und fokussiert auf die Rekonstruktion der Orientierungsrahmen der befragten Personen nach Nohl (2017).

	Qualifikation	
	Lehramtsstudium	Lehramtsferner Studiengang (EW)
Schulpraktische Erfahrung		
Ja	10	
Nein	3	5
Summe	13	5
Zweites Staatsexamen	4	
Zweites Staatsexamen & Berufstätigkeit	6	

II Forschungsstand und -desiderat

Ein Forschungsdesiderat besteht vor dem Hintergrund nur vereinzelter **empirischer Arbeiten** zum Ausbildungshintergrund von professoralen „Lehrerbildner:innen“ (z.B. Böckelmann & Baumann, 2019; Zierer & Lamers, 2016) und ihrem Verständnis von der Relationierung von Wissenschafts- und Berufsfeldbezug bzw. den beiden Praxen in der universitären Lehrer:innenbildung (z.B. Heil & Faust-Siehl, 2000). Es **mangelt an Befunden zu berufsbezogenen Überzeugungen von ‚Lehrerbildner:innen‘** (vgl. Rueß & Wessels 2020).



Bedeutung eigener vorhandener oder fehlender Schulpraxiserfahrung für das Selbstverständnis von Professor:innen der Schulpädagogik

III Forschungsfragen

- 1) Welche Orientierungen von Schulpädagogikprofessor:innen lassen sich zur Bedeutsamkeit des Schulpraxiserfordernisses für die Disziplin und die Lehrer:innenbildung rekonstruieren?
- 2) Inwiefern sind die eigenen berufsbiografischen Erfahrungen im Allgemeinen und die (vorhandenen oder fehlenden) schulpraktischen Erfahrungen im Besonderen für die rekonstruierten Orientierungen von Bedeutung?

V Erste Ergebnisse

Eigene schulpraktische Erfahrung

hinderlich/unbedeutsam

„Die eigene Praxiserfahrung qualifiziert eben für diesen Bereich der Wissenschaftlichkeit **null**, vielleicht sogar erschwert sie das, weil sie in der eigenen Perspektivität sozusagen diese Ablösung, die Handlungsentlastetheit, Distanz, Kritik, Reflexivität auch ein Stück blockiert und behindert.“ [...] Es geht nicht darum, dass ich Erfahrungen weitergebe, dass ich irgendwie weiß, wie man in einer Unterrichtssituation agiert, sondern ich sozialisiere in Wissenschaft ein. Und dafür brauche ich kein, muss ich nicht selbst in der Schulpraxis irgendwie mich bewegt haben.“

- **Distanz** zur Profession & zum Berufsfeld (biogr. & theoret.) als Voraussetzung für Eignung als Professor:in und gelingende Lehrer:innenbildung (Disziplinerorientierung; Einführung in Eigenlogik der Wissenschaft; Ideal: *pure basic research*)
- **affirmierter Dualismus** von Theorie (1. Phase) und Praxis (2. Phase)
- **Praxiserwartungen** werden wahrgenommen, aber zurückgewiesen: Schulpraxiserfahrung gerahmt als unkritische ‚Weitergabe‘

Orientierungsrahmen:

(Erziehungs-)Wissenschaftler:in in hadernder Distanz zum Berufsfeld

- a) im Modus der opponierenden Identitätsbehauptung
- b) im Modus der delegierenden Identitätsbehauptung
- c) im Modus der transformierenden Identitätsbehauptung

förderlich

„Ich würde es irgendwie, wenn ich's erhalten könnte, würde ich's erhalten, weil das so den eigenen Stellenwert nochmal klarmacht und da analog zu den anderen Professionen. Warum sollte mich ein Psychologe ausbilden oder eine Psychologin, die gar nicht Lehramt studiert hat? Das sehe ich nicht ein, ja, sie kann so Zusatzmaterialien liefern und einige wichtige andere Baustellen, aber allein diese Kerngeschichte Unterricht planen und ähm ich finde es schon richtig, dass man da eine berufliche Färbung hat und da (.) eine Idee auch selbst das gemacht hat und selbst vom Fach ist, das Handwerk gelernt hat im besten Sinne.“

- **Einlassung** auf Profession & Berufsfeld als Voraussetzung für gelingende Lehrer:innenbildung, die im Dienste der **Ausbildung** steht (Professionsorientierung, Ausbildung von Wissen & Können mit Blick auf die Anforderungen des Berufs; Ideal: *applied research*)
- **antidualistisch**: Verschränkung von Theorie & Praxis von Anfang an; Ideal: einphasige Lehrer:innenbildung
- **Praxiserwartungen** werden als rechtmäßig wahrgenommen; Schulpraxiserfahrung gerahmt als notwendige ‚berufliche Färbung‘ (Analogie zur Medizin)

Orientierungsrahmen:

Forschende:r Lehrerbildner:in in identifizierender Einlassung auf das Berufsfeld

- a) im Modus der konservierenden Identitätsbehauptung
- b) im Modus der kooperativ-kompensatorischen Identitätsbehauptung

